

Das Recht, Waffen zu tragen, im historischen Kontext^{1,2}

Die Fakten der Gründerzeit widerlegen die Argumente, mit denen New York sein Verbot des Tragens von Waffen begründet.

[Stephen Halbrook](#) | 15. Oktober 2021

Das Massaker von Boston war ein wichtiges Ereignis im Vorfeld des Revolutionskriegs. Es liefert auch wichtige Beweise für den Umfang des Rechts, Waffen zu besitzen und zu tragen. Das Massaker war ein Zusammenstoß zwischen britischen Soldaten und Siedlern in der Innenstadt von Boston, bei dem fünf Siedler getötet wurden. Die britischen Soldaten wurden wegen Mordes vor Gericht gestellt und von einem der prominentesten und versiertesten Anwälte Amerikas, dem späteren Präsidenten John Adams, verteidigt.

Eine zentrale Frage war, ob die Soldaten in Selbstverteidigung gegen die versammelten Kolonisten handelten, von denen viele mit Knüppeln bewaffnet waren. In seinem Plädoyer vor den Geschworenen behauptete Adams nicht, dass die Kolonisten allein durch das Tragen von Waffen einen Akt unrechtmäßiger Provokation begangen hätten. Stattdessen räumte er ein, dass „hier jede Privatperson befugt ist, sich zu bewaffnen, und aufgrund dieser Befugnis bestreite ich nicht, dass die Einwohner das Recht hatten, sich zu jener Zeit zu bewaffnen, und zwar zu ihrer Verteidigung, nicht zum Angriff, denn dieser Unterschied ist wesentlich und muss beachtet werden“. 3 Adams, *Legal Papers* 248 (1965).

Die Rede von Adams liefert mehrere wichtige Erkenntnisse über das Recht, Waffen zu tragen zu Zeiten als die USA gegründet wurden.

Erstens ist Adams' Verständnis des Rechts, Waffen zu tragen, grundsätzlich unvereinbar mit den Behauptungen New Yorks in der Rechtssache *New York State Rifle & Pistol Association v. Bruen*³ bezüglich der Bedeutung des Statuts von Northampton und seiner Entsprechungen. Massachusetts⁴ hatte 1694 ein dem Statut von Northampton ähnliches Gesetz erlassen, doch Adams anerkannte – wider die Interessen seiner Mandanten –, dass die Einwohner der Kolonie das Recht hatten, zu ihrer Verteidigung Waffen zu tragen.

Zweitens liefert Adams einen weiteren Beweis dafür, dass das Tragen von Waffen nur dann illegal war, wenn es in einer bedrohlichen oder offensiven Weise, und nicht, wenn es zu Verteidigungszwecken geschah. Wie ich in meinem zweiten Beitrag in dieser Reihe er-

1 Alle Fußnoten und Texte in [] stammen vom Übersetzer.

2 Der vorliegende Artikel ist der letzte aus einer [fünfteiligen Serie](#), die Stephen Halbrook im Oktober 2021 zum Thema Waffentragen im Reason Magazine veröffentlicht hat.

3 Hier handelt es sich um einen sehr wichtigen Rechtsfall betreffend das Tragen von Waffen, der gegenwärtig dem US Supreme Court zur Entscheidung vorliegt. Man rechnet mit einer Entscheidung im Sommer 2022.

4 Boston liegt in Massachusetts!

läutert habe, hat New York versucht, diese Unterscheidung zu bagatellisieren oder zu übergehen, aber man kann ihr nicht entkommen.

Drittens untergräbt Adams komplett die von New York und einigen seiner Verbündeten vertretene Auffassung, dass die Bürger zur Gründerzeit Gefahr liefen, ins Gefängnis geworfen zu werden, wenn sie in „dicht besiedelten Gebieten“ Waffen trugen. (NY Br. at 33.) Das Massaker von Boston ereignete sich 1770, und zu dieser Zeit war Boston eine der bevölkerungsreichsten Städte Amerikas, nur übertroffen von Philadelphia und New York. Weder die Geschichte noch der Text stützen die Auffassung, dass das Second Amendment auf die ländlichen Gegenden beschränkt ist.

Viertens unterstreicht die Äußerung von Adams die Wichtigkeit einer sorgfältigen kontextuellen Untersuchung, wenn es darum geht, zu bewerten, wie zur Gründerzeit das Recht, Waffen zu besitzen und zu tragen, und andere Verfassungsrechte verstanden wurden. Ereignisse aus der realen Welt wie Adams' Rede und die Gewohnheiten prominenter Gründerväter, die ich in meinem ersten Beitrag erörtert habe, bieten einen wichtigen Hintergrund, vor dem das Verständnis der Gründerzeit für archaische und zweideutige Formulierungen wie die im Statut von Northampton, das mehr als zweihundert Jahre vor der Geburt Shakespeares erlassen wurde, bewertet werden kann.

Die Gegner eines individuellen Rechts auf das Tragen von Waffen versuchen oft, die Debatte auf einer abstrakteren Ebene zu führen, die sich nicht ausreichend mit den Details der historischen Ereignisse auseinandersetzt. Ein besonders ungeheuerliches Beispiel dafür ist der Versuch einiger Forscher, mit Hilfe einer „linguistischen Korpusanalyse“ *Heller*⁵ neu zu verhandeln und zu zeigen, dass das Second Amendment kein individuelles Recht schützt, Waffen zu tragen. Diese Forscher lassen Ausdrücke wie „Waffen tragen“ durch Datenbanken laufen, die eine große Anzahl von Texten aus der Gründerzeit enthalten, kategorisieren die Treffer in verschiedene Bedeutungen und zählen dann die Ergebnisse zusammen.

Es gibt eine ganze Reihe konzeptioneller und praktischer Probleme mit dieser Art von Analyse, mit denen sich andere eingehend beschäftigt haben. Siehe z. B. Mark W. Smith & Dan Peterson, [Big Data Comes for Textualism: The Use and Abuse of Corpus Linguistics in Second Amendment Litigation](#) (erscheint demnächst in Drake L. Rev. Spring 2022) sowie den Amicus-Schriftsatz des NRA Civil Rights Defense Fund. Ein Hauptproblem besteht dabei darin, dass eine Analyse, die einfach nur Datenbanken durchsucht und Treffer zählt, die kontextuellen Informationen, die für eine sinnvolle Untersuchung der Bedeutung eines Verfassungsrechts erforderlich sind, nicht berücksichtigt. Dies wird durch die Tatsache eindrucksvoll veranschaulicht, dass der überaus allgemeine Begriff „Waffen tragen“ [„bear arms“] zwar am häufigsten im militärischen Sinne verwendet wird, der korrekte Suchbegriff

5 *District of Columbia vs. Heller* ist DAS grundlegende Urteil des US Supreme Court zum Second Amendment, in dem entschieden wurde, dass jeder Bürger ein verfassungsmäßiges Recht hat, zu privaten Zwecken eine Waffe zu besitzen. S. https://de.wikipedia.org/wiki/District_of_Columbia_v._Heller.

jedoch „das Recht, Waffen zu tragen“ [„the right to bear arms“] lautet und der kann sich nur auf eine individuelle Freiheit beziehen.

Der relevante Kontext für das Second Amendment umfasst nicht nur historische Ereignisse, sondern auch das konzeptuelle Verständnis der Gründerväter. Auch hier zeigt New York ein mangelhaftes Verständnis. Bei dem Versuch, zu beweisen, dass das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit in dicht besiedelten Gebieten Englands generell verboten war, behauptet New York beispielsweise, dass das Tragen von Waffen unter solchen Umständen „darauf hindeutet, dass der König ‚nicht willens oder in der Lage war, seine Untertanen zu schützen‘“. (NY Br. 24 n.14, wobei einer der Berichte zum *Sir John Knight's Case* zitiert wird). Unabhängig davon, ob das stimmt oder nicht – und wie ich in meinem zweiten Beitrag erläutert habe, stützt der *Sir John Knight's Case* ein allgemeines Recht auf das Tragen von Waffen zur Selbstverteidigung – kann diese Begründung in den Vereinigten Staaten unmöglich akzeptiert worden sein. Nach der Unabhängigkeit hatten die amerikanischen Bürger keinen König mehr, und sie waren keine Untertanen mehr. Die Souveränität in unserer republikanischen Regierungsform liegt *beim Volk selbst*, und das Volk ist zu seinem Schutz nicht von der Gnade eines Königs (oder eines anderen Regierungsbeamten) abhängig. Dieser Gedanke ist den tiefsten Idealen unserer Nation ein Gräuel. New York versucht, seine Bürger ihrer Rechte als freie Bürger zu berauben.

Ein weiterer konzeptueller blinder Fleck zeigt sich darin, dass New York darauf besteht, dass das Verbot des Waffentragens für normale, gesetzestreue Bürger die öffentliche Sicherheit fördert. Die Gründerväter, von denen viele von dem italienischen Kriminologen Cesare Beccaria beeinflusst waren, hätten diesem Argument jedoch wahrscheinlich äußerst skeptisch gegenüber gestanden. Siehe z. B. Mark. W. Smith, [Enlightenment Thinker Cesare Beccaria & His Influence on the Founders: Understanding the Meaning & Purpose of the Second Amendment's Right to Keep & Bear Arms](#), 2020 Pepp. L. Rev. 71 (2020). Adams zitierte Beccaria im ersten Satz seines Plädoyers für die Angeklagten im Prozess um das Boston-Massaker. Und Thomas Jefferson übernahm in sein Kollektaneenbuch⁶ Beccarias Aussage, dass „Gesetze, die das Tragen von Waffen verbieten ... nur diejenigen entwaffnen, die weder geneigt noch entschlossen sind, Verbrechen zu begehen“ und daher „die Dinge für die Angegriffenen schlimmer und für die Angreifer besser machen; sie dienen eher dazu, Morde zu fördern als zu verhindern, denn ein unbewaffneter Mann kann mit größerer Zuversicht angegriffen werden als ein bewaffneter Mann“.

Abschließend möchte ich mich noch einmal bei Eugene⁷ dafür bedanken, dass er mir die Gelegenheit gegeben hat, diese Woche hier zu bloggen, und ich hoffe, meine Beiträge waren informativ. Wer sich eingehender mit diesen Themen befassen möchte, kann mein kürzlich erschienenenes [Buch](#)⁸ über das Recht auf das Tragen von Waffen konsultieren, das auch ein nachdenklich stimmendes Vorwort von Renée Lettow Lerner enthält.

6 Das ist ein spezielles handschriftliches Buch, das die Menschen im 17. und 18. Jahrhundert gerne als Gedächtnisstütze geführt haben. Sie haben dort die unterschiedlichsten Dinge notiert, die sie für wichtig hielten: Zitate, Briefe, Gedichte, Maßtabellen, Redewendungen, Gebete usw..

7 Näheres zu Eugene Volokh [hier](#) und [hier](#).

8 Die deutsche Rezension von David Kopel findet sich [hier](#).

[Stephen Halbrook](#) hat mehr als 30 Artikel für juristische Fachzeitschriften und mehrere Bücher über das Second Amendment sowie über das Waffenrecht im Allgemeinen verfasst. Darüber hinaus hat er in diesem Bereich zahlreiche Prozesse geführt und häufig Gruppen wie die NRA, die National African American Gun Association, die Western States Sheriffs' Association, den Congress of Racial Equality und andere vertreten. Er hat vor dem Obersten Gerichtshof der USA in den Fällen *Castillo v. US* (2000), *Printz v. US* (1997) und *US v. Thompson/Center Arms Co.* (1992) verhandelt, ebenso wie vor vielen anderen Gerichten. Er hat pro bono einen Amicus Curiae-Schriftsatz zur Unterstützung der Kläger in *Bruen* im Namen der National African American Gun Association eingereicht.

Den amerikanischen Originalartikel mit dem Titel „**The Right to Bear Arms in Historical Context**“ kann man hier abrufen: <https://reason.com/volokh/2021/10/15/the-right-to-bear-arms-in-historical-context/>